

„Man soll nie mehr essen, als man mit aller Gewalt hineinsteigen kann.“

Flucht aus der Zeit

Was bleibst einem denn anderes zu tun,
als insitzen noch tiefen des Herzens auf
über dem irdischen Tagesgescheh'n,
wo blüht noch ein Vöckeln der Seele,
wo Oäte der Augen, Milde der Hände,
wo giebt noch ein himmlisches Freundesglück
einmal an anderer Armut vorher?
Ohnmaße bereicht, inhaltslose Gebärde,
Närrn, bergartige Bier
nach Glüd, und dir und mir
dünkt die Erde
ein Obach, über dem kein Himmel steht.
Dafeln wird Zeit, tausenbüß abgerollt,
und das Gold
der höchsten Erkenntnis und Kunst
wird in Fälschen zur Genation,
der Beute und Laß die heilige Vererbung sollt.
Genation auf den Erden!
Was sollte man weiter anbeten?
Aller Götlichkeit geht jetzender Wohl
ins Herz, und was noch Kleinheit,
Liese und Ewigkeit heist in allen menschlichen Dingen.
— und sei's tiefenroß — verdröb sich schon,
vor der festenden, ersten Gemeinheit,
auf einmaße Ansteln,
soß zugetretten.
Kalte Sitzzeiten als Seelenkürzer,
Ringkämpfer und Borer als Heiden der Masse,
Irrfälsche als Künstler und Weltüberwinder ...
wo soll ich hin
mit meiner Wiebe — mit meinem Völle ... ?
Das nicht mitgehen lassen,
Das nicht mitgehen lassen,
Das nicht mitgehen lassen,
Das nicht mitgehen lassen.

Einsam sein,
die eigene Seele erfassen,
nach Wandern taufen tief innen,
in sich selbst ein neues Sein beginnen.
Die Angst, das Zittern um alle Weiber
überwinden
und sich selbst erst wiederfinden
im Menschheitsgefange uralter Lieber!
Dons Ostmann

Die unterbrochene Bertha

Eine Bürger- und Bauerngeschichte
Von Ludwig Thoma

Der katholische Gesellenverein in Markt Erlbach
erhielt eine gewöhnliche Aufmerksam, als der Herr
Korrespondent Pfleischner das Ehrenplättchen über-
nahm. Dieser blinde Jüngling, den die Warr-
schänke oftmals mit dem heiligen Johannes ver-
gleich, weil er gekaufte Haare hatte, kamte aus
Ehrlich bei Oberammergau und war mit Zeugnissen
für die Darstellung erhabener oder heiligmäßiger
Bühnenstücke begabt. Und so wurde er auch bald
die Mitglieder des Gesellenvereins Erlbach fürs
Theater zu begeistern, so daß man sich mit dem
Gedanken trug, zum Festen der Vereinstafel und
zur Erhebung der ländlichen Bevölkerung ein
Bauernstück aufzuführen. In einer Generalversam-
lung, die beim Engelmann abgehalten wurde,
zeigte sich indessen gleich, daß in künstlerischen
Fragen die Meinungen stets auseinandergehen.
Der Bauer Schledmoser, der im Bürgerverein
Eintritt schon öfter viel belächelte Gesellenjen
vorgelobt hatte, setzte sich mit Feuerkraft dafür ein,
daß man etwas Der Komödie Demantbes, eine
Saub, wie er es nannte, wählen solle, denn das
globe am meisten bei den Bauern. Er behauptete,
etliche gelangene Theaterstücke zu kennen, bei denen
es die Leute von Kindern einwärts treffen müßte.
Edon jubelten ihm viele zu, als der hochwürdige
Herr Pfleischner, mit einer leichten Forceme
im Stuhle, aufstand und erklärte, daß man damit
blumenschein von seinen Absichten abkommen sei,
ja, daß man geradezu den guten Zweck in einen
schlechten verkehr.
Wenn er gedult hätte, daß sein Begründer Pfleischner,
die Einmüßigkeit von Erlbach zu verbreiten, so

gleich vom gewissen Element — Schledmoser
war ein gewisses Element — dazu benigt würde,
die Freude an voben Epödien zu nähren, so würde
er nie und nimmermehr dem Gedanken ein theo-
trastische Verfassungen nahe getreten. Er müße Hipp
und Har und rundweg erklären, daß er sofort das
Ehrenplättchen des Vereins niederlegen werde,
wenn die Anwesenden des Vorredners den Beifall
der Mehrheit finden würden.
Die besseren Bürger des Marktes pflichteten ihm
sogar bei, daß man in allem bloß seinem bewußten
Rat folgen wolle. Es sei wohl das beste, wenn
derselbe die Wahl des Stüdes treffe, und er dürfe
auf den Dant des Vereins rechnen. So gelang
es, zwar nicht sofort, aber doch im Laufe der Ver-
ratung den heiligen Jörn des Johannes zu stellen,
zur Verlobung des guten Willens, den er um
sich sah, belächelt Herr Pfleischner, den Erlbacher
aus besonders edles Glück zur Aufhebung zu übergeben.
Es hieß „Bertha, die fromme Gesäin“, und da
außer Pfleischner auch mir niemand diese von
christlich-ethische Weisheit durchdrachte Dichtung kennt,
will ich dem Leser verraten, daß sie von dem hoch-
berühmten Götter selbst verfaßt war.
Vielleicht hätte man in die kurze Anlehnungen an
das treffliche Volkstüde „Die Räuber von Maria
Kufin“ finden können, allein die Sprache der Bertha
Bertha war unvergleichlich edler und geistiger.
Und es war vorauszusetzen, daß dieses Stüde den
wichtigsten Einfluß auf die Gemüter der etwas
rauben, ländlichen Bevölkerung haben müßte.
In diesem Stüde gab es Rollen, welche die Frauen
und Männer Erlbachs zum Mitspielen entnahmen
mußten. Ritter, Knappen, einen Grafen, sein Ge-
weisse, jene alte Gesäin Bertha selbst ihre leonunen
Vertrauten Mettelblis und ihrer alten Amme.
Auch zwei Stüdenstücke fehlten nicht, die dem Grafen
nach dem Leben trachteten. Mehrere Mädchen
brachten nach der Olive, die Gesäin darstellten
zu dürfen, und man glaubte schon, daß die Hingestellte
Marie, die hübsche und tugendhafte Tochter des
angesehenen Blumensmeisters, die Rolle erhalten
würde.
Allein in Erlbach, das doch eigentlich von dem
verderblichen Bande der Bühnenwelt unberührt
geblieben war, wucherten sich gleich bei diesem
ersten Anzuge alle jene Verfallsstufen geltend,

die wie in Großstädten an Hoftheatern und bedeutenden Bühnen bemerkten. Der Meid war gerecht worden und reich bühnlige Blüten. Durch anonyme Briefe wurde der hochwürdige Herr Pfleischacher davon verständigt, daß die Legende der Hingelletter Marie längst in die Brüche gegangen sei, indem sie ein paarmal in der Dämmerung mit dem Apothekerprovisor lustwandeln angetroffen worden sei.

Oberst kamen bühnlige Gerüchte über die Kreisrenta David in Wang, als man glaubte, daß sie zur Rolle der frommen Gräfin auserlesen sei.

Der hochwürdige Herr Pfleischacher schwebte in argen Zweifel, auf welche Seite des Marktes seine Wahl nun eigentlich fallen sollte, aber da griff, wie das auch anderwärts so geht, eine höhere Protection ein.

Die Pfarrerin ließ durch den Herren Dekan dem Vönger Johannes einen Brief zukommen, daß an Begehung wie an religiösem Eifer keine Würdiger dieser fächer Rolle sei, als die Buchbinderin Weiß. Zudem sei es auch geraten, die Rolle einer verheirateten Frau wiederum durch eine solche dar-

stellen zu lassen, da die Idee, vereinfacht zu sein, und wenn es auch noch so kurze Zeit auf der Bühne wäre, in einer ledigen Person länderhafte Gedanken erwecken könnte. Wenn Herr Pfleischacher auch mußte, daß seiner Gräfin Bertha alle irdischen Gelüste weit entrückt waren, so durfte er doch den Gedanken, welche sein Vorgesetzter äußerte, keinen Widerpruch entgegenzusetzen, und er auch nun die Rolle der wohlthätigen Buchbinderin Weiß, die die Mordthat mit süßlicher Freude entgegennahm. Sie lud den hochwürdigen Herrn sogleich zu einer Tasse Kaffee ein, und da ihr Mann in der Werkstätte sein mußte und überhaupt von dem Teufel, wie er sagte, nichts hören und sehen wollte, war der Götter Jüngling dem begeisterten Danke der überaus fanthlichen Buchbinderin ausgefegt. Sie drückte ihm mit liebevollem Klatschen die Hand, stellte ihren Fuß auf den feingehobenen und prägte einige Waidstücke an den jungen Mann, der seine Strenge verabschiedete und trotz mancherlei Dinge, die nicht zum Charakter der frommen Gräfin paßten, democh ihre Darstellung der äppigen Frau anbetraute. Es war nicht zu umgehen, daß Herr Pfleischacher

die wichtige Rolle mit ihr einstudierte, und er kam so oft in das Haus des Buchbinders, daß die gewöhnlichen Elemente schändliche Gerüchte anstrebten, die aber schloßlos blieben, weil Frau, die Pfarrerin, die in Erbach die Waise hielt, in der Verehrte und Linsechte gewogen wurden, ihrer Waisenfreundin die Treue hielt.

Die Buchbinderin drang also in den Geist ihrer ersten Proben begannen. In dieser Zeit entwickelte Pfleischacher eine ungeborene Tätigheit, die alle Mitwirkenden entflammte. Er ermunterte die schwachen Talente und dämpfte die feurigen, er lehrte die guten Erbacher lange Sätze in gebildetem Hochdeutsch sprechen, ließ mit Würde betonen und ihre Reden mit edlen Gebärden begleiten. Der Linseingeweihte macht sich wohl keine Vorstellung von der Schwermüdigkeit dieser Aufgabe. Der Darsteller des Grafen Sotio, der Sommermeister Weinger, mußte an sein Schwert schlagen und dabei ausrufen: „Schweig, Vermeßner! Waise es niemand, die unantastbare Tugend meiner mir vor Gott“
(Fortsetzung auf Seite 901)

Poincarés trübe Quelle

(Zeichnung von D. Gulbenkian)



Maximilian Harden: „Deutschland gibt so wenig für meine ‚Zukunft‘ aus, daß es tüchtig für seine Zukunft blechen kann.“



„Niemand hat eigentlich den Krieg gewollt. Jeder Teufel ist in den entscheidenden Tagen folsamgen hineingestolpert.“



„--- Daraus hat Deutschland als der allein schuldige Teufel die volle Wiedergutmachung zu leisten.“

Die Spengler'sche Relativitätsdrüse

Es ist eine Dame, die sich für alles interessiert. Sie geht in alle Dörfer. Sie ist immer auf der Höhe. Sie hört von sich, sie ist gänzlich außerordentlich rege und ein vielseitiger Mensch. Sie faßt immer „Mensch“, nie „Frau“, und sie freut sich stets so sehr, wenn sie mal einen Herrn trifft, mit dem sie nicht so das Alltägliche zu reden, wollen Sie, so das Alltägliche zu führen braucht. Mensch bin ich ihr auf einer Gesellschaft in die Höhe gefallen...
 „Gott, Herr Doktor, wie nett!... Sagen Sie mal, was sagen Sie eigentlich zu Steinach? Ein Genie, was?“
 „Ja, habe gestern einen Vortrag von einem Professor gehört. Es soll ein sehr bekannter Mann sein... Gott, wie brist er doch schnell?... Na, jedenfalls... Aber glauben Sie, daß ich was verstanden habe? Und ich bin doch nicht die Dummste...“

„Aha, die Formeln!! Entsetzlich! Können Sie mit die Sache nicht schnell mal erklären? Was meint der Mann eigentlich mit seiner Relativität? Willen Sie, doch es egal sein soll, ob ein Eisenbahnzug fährt, oder ob sich die Geschwindigkeit draussen bewegt. Das kann ich mir noch vorstellen, aber mit den Sternen die Sache!...“
 „Ja, gnädige Frau, ich glaube, Sie meinen gar nicht Steinach. Sie denken an Spengler, nicht wahr?“
 „Natürlich, ja, ja, Spengler, der Relativitäts-Spengler. Gott, man hört jetzt durcheinander! Aber Steinach? Stein—ah??... Richtig, das ist ja das berühmte Buch vom Untergang des Abendlandes. Genial, was? Das muß ja in der Luft liegen mit dem Untergangsgebanke, wie?“
 „Na, Gnädige, ich glaube, Sie meinen gar nicht Steinach. Sie denken an Einstein, nicht wahr?“
 „Ja, bin heute wirklich etwas launisch. Wirklich... Aber man kann ja heutzutage ruhig über so etwas reden. Die Geschichte mit der Verjüngung ist zwar fast phantastischeres Ballspiel, aber genial, was?“

Wozu außerordentlich interessant dieser Einstein, wie?“
 „Ja, gnädige Frau, ich glaube... Sollten Sie jetzt nicht wirklich an Spengler denken?“
 „??? Ah... bin... tut... ich... ich... etwas... verwirrt... heute... Aber warten Sie mal... Also bitte, jetzt hab' ich's. Ja, meine: die Spengler'sche Relativitätsdrüse!“
 „Na, sehen Sie, gnädige Frau, nun sind wir im Bilde...“
Donns von Langens

Auf der Höhe

Es krümmt sich die Stadt in Donner und Rauch. Hier regt sich kein Blatt. Nur ein Vogel im Strauch singt über ihn weg in den Himmel hinein. Es fließt wohl den Steg ins gottenerige Heim. Witold Schaff



eine Zeit hat die Menschen in ihren Grundätzen und Gewohnheiten wandender gemacht, als die heutige. — Warum zögern noch Viele, zu guter Deutscher Qualitätsware zurückzukehren?

Haus „Neuerburg“ Zigaretten sind jedem Fabrikat gleicher Preislage überlegen.

haus
Neuerburg o. h. G. Zigarettenfabrik
Köln
Trier
Dresden

Kriegs-Briefmarken

7 Sorten à jezt 15.50/20.00	Lohnmarken	.....	10.75	10.00	Postwert Briefmarken	7.50
1500 Markung 7.50	1000 Markung 7.50	.....	12.50	11.00	Postwert Lohnzettel	5.50
5000 Markung 4.75	10000 Markung 2.50	.....	30.00	15.00	10000 Markung 1.50	15.00
10000 Markung 2.75	100000 Markung 1.25	.....	22.50	10.00	100000 Markung 0.75	7.50

100 verpackten Kriegsmarken 22.50 | 1000 verpackten Kriegsmarken 90.—

Max Herbst, Markenhans, Hamburg H.
Illustrierte Prospekt und Album
auch über **Kriegsnotgeld** kostenlos

Abstehende Ohren

werden **EGOTON** sofort anliegend gestillt. Ist gen. Erfolg garantiert. Prop. gratis. Preis M. 34.— exkl. Nachl.-Spes. Zu haben i. d. meisten Treuhändlungs-, Drogerien u. Apotheken u. direkt von **J. Rager & Beyer, Chemnitz M. 65 i. S.**

Entfettungs-Tabletten „Fucoparill“

Zur Durchführung unschädlicher Entfettungskuren
Verf. Sie Uraltabschleure. Preise 75 Stk. 22 M., 150 — 40 M., 300 — 75 M.
Alleinversand: **Apothekenbesitzer Maass, Hannover I.**

Illustrierte Prospekt und Album
auch über **Kriegsnotgeld** kostenlos

Wir bitten die verehrl. Leser, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus“ zu beziehen.

Hassia Schuh

Zu guten Schuhhandlungen erhältlich
Zu niedrigen bei der Fabrik erfragen

Schuhfabrik Hassia, Offenbach a. M.-S.



Winkelhausen Alte Reserve
V die deutsche Weinbrandmarke V

Spare Zell, Geld und Mühe,
spare durch Schuhputz

ERDAL

advers / gelb / braun / rotbraun
Alleinherst.: Wenzel & Herff, Mainz



Deutscher Weinbrand Scharlachberg Meisterbrand

Die Marke des verbantentsten Feinschmeckers.

Cognacbrennerei Scharlachberg G. m. b. H., Bingen am Rhein.



Für 7,20 M. monatlich

(einschließlich aller Lehrmittel)

können Sie nach unserer weltberühmten Methode

im Leben erfolgreich zu werden, den Unterricht nach unserer Methode zu erlangen, können Sie sich Kenntnisse erwerben, die für Ihr Vorwärtskommen von unermesslichem Werte sind.

Toussaint-Langenscheidt eine fremde Sprache erlernen!

Bedenken Sie, was das auch für Sie bedeutet! Für einen geringfügigen Betrag, den Sie gewiß für einen einzigen Theaterbesuch ausgeben, können Sie sich Kenntnisse erwerben, die für Ihr Vorwärtskommen von unermesslichem Werte sind.

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß Deutschland in nicht allzuferner Zeit daran gehen wird, seine wirtschaftlichen Beziehungen mit dem Ausland in größerem Maße auszubauen. Dazu sind Sprachkurse in großer Anzahl erforderlich. Nutzen Sie also die günstige Gelegenheit aus! Sorgen Sie dafür, daß dieser Ausbau auch Ihnen Vorteil bringt. Lernen Sie rechtzeitig fremde Sprachen!

Unsere weltberühmte Methode Toussaint-Langenscheidt bietet Ihnen Gelegenheit, in leicht verständlicher, bequemer und interessanter Weise auf Grund des Selbstunterrichts jede wichtigere fremde Sprache zu erlernen. Keine Vorkenntnisse, keine besondere Schulbildung erforderlich. Das Studium nach unserer Methode ist eine interessante Beschäftigung für Ihre freien Stunden.



Langenscheidts Verlagsbuchhandlung (Prof. Dr. Langenscheidt)
Berlin-Schöneberg, Bahnstraße 23/30 (Geegründet 1856)
Verlag der Sprachunterrichtswerke nach der Methode

Toussaint-Langenscheidt

Hier erlernen Sie eine fremde Sprache, partikulär ein große Vererblichkeit für sich. Name: _____

Ort u. Straße: _____

30
erliche
um
Zer-
bung
des
„Simpli-
cissimus“
angeboten
probetieren
ber

Th. Th. Heine KLEINE BILDER AUS GROSSER ZEIT

Auflage 30000
Preis gehftet 1 Mark 25 Pf. (Dazu der Sortimentzuschlag)
Simplicissimus-Verlag, München-19

30
erliche
um
Zer-
bung
des
„Simpli-
cissimus“
angeboten
probetieren
ber

Erster Deutscher
Weinbrand
Marke:

Hermes Dreistern

Heinr. Herms
Weinbrennerei
M. Gbadach

im Leben erfolgreich zu werden, den Unterricht nach unserer Methode zu erlangen, können Sie sich Kenntnisse erwerben, die für Ihr Vorwärtskommen von unermesslichem Werte sind.



Langenscheidts Verlagsbuchhandlung (Prof. Dr. Langenscheidt)
Berlin-Schöneberg, Bahnstraße 23/30 (Geegründet 1856)
Verlag der Sprachunterrichtswerke nach der Methode

Toussaint-Langenscheidt

Hier erlernen Sie eine fremde Sprache, partikulär ein große Vererblichkeit für sich. Name: _____

Ort u. Straße: _____

30
erliche
um
Zer-
bung
des
„Simpli-
cissimus“
angeboten
probetieren
ber

Erster Deutscher
Weinbrand
Marke:

Hermes Dreistern

Heinr. Herms
Weinbrennerei
M. Gbadach

Erster Deutscher
Weinbrand
Marke:

Hermes Dreistern

Heinr. Herms
Weinbrennerei
M. Gbadach

im Leben erfolgreich zu werden, den Unterricht nach unserer Methode zu erlangen, können Sie sich Kenntnisse erwerben, die für Ihr Vorwärtskommen von unermesslichem Werte sind.



Langenscheidts Verlagsbuchhandlung (Prof. Dr. Langenscheidt)
Berlin-Schöneberg, Bahnstraße 23/30 (Geegründet 1856)
Verlag der Sprachunterrichtswerke nach der Methode

Toussaint-Langenscheidt

Hier erlernen Sie eine fremde Sprache, partikulär ein große Vererblichkeit für sich. Name: _____

Ort u. Straße: _____

30
erliche
um
Zer-
bung
des
„Simpli-
cissimus“
angeboten
probetieren
ber

Erster Deutscher
Weinbrand
Marke:

Hermes Dreistern

Heinr. Herms
Weinbrennerei
M. Gbadach

Erster Deutscher
Weinbrand
Marke:

Hermes Dreistern

Heinr. Herms
Weinbrennerei
M. Gbadach

im Leben erfolgreich zu werden, den Unterricht nach unserer Methode zu erlangen, können Sie sich Kenntnisse erwerben, die für Ihr Vorwärtskommen von unermesslichem Werte sind.



Langenscheidts Verlagsbuchhandlung (Prof. Dr. Langenscheidt)
Berlin-Schöneberg, Bahnstraße 23/30 (Geegründet 1856)
Verlag der Sprachunterrichtswerke nach der Methode

Toussaint-Langenscheidt

Hier erlernen Sie eine fremde Sprache, partikulär ein große Vererblichkeit für sich. Name: _____

Ort u. Straße: _____

30
erliche
um
Zer-
bung
des
„Simpli-
cissimus“
angeboten
probetieren
ber

Erster Deutscher
Weinbrand
Marke:

Hermes Dreistern

Heinr. Herms
Weinbrennerei
M. Gbadach

Erster Deutscher
Weinbrand
Marke:

Hermes Dreistern

Heinr. Herms
Weinbrennerei
M. Gbadach

im Leben erfolgreich zu werden, den Unterricht nach unserer Methode zu erlangen, können Sie sich Kenntnisse erwerben, die für Ihr Vorwärtskommen von unermesslichem Werte sind.



Langenscheidts Verlagsbuchhandlung (Prof. Dr. Langenscheidt)
Berlin-Schöneberg, Bahnstraße 23/30 (Geegründet 1856)
Verlag der Sprachunterrichtswerke nach der Methode

Toussaint-Langenscheidt

Hier erlernen Sie eine fremde Sprache, partikulär ein große Vererblichkeit für sich. Name: _____

Ort u. Straße: _____

30
erliche
um
Zer-
bung
des
„Simpli-
cissimus“
angeboten
probetieren
ber

Erster Deutscher
Weinbrand
Marke:

Hermes Dreistern

Heinr. Herms
Weinbrennerei
M. Gbadach

Erster Deutscher
Weinbrand
Marke:

Hermes Dreistern

Heinr. Herms
Weinbrennerei
M. Gbadach

im Leben erfolgreich zu werden, den Unterricht nach unserer Methode zu erlangen, können Sie sich Kenntnisse erwerben, die für Ihr Vorwärtskommen von unermesslichem Werte sind.



Langenscheidts Verlagsbuchhandlung (Prof. Dr. Langenscheidt)
Berlin-Schöneberg, Bahnstraße 23/30 (Geegründet 1856)
Verlag der Sprachunterrichtswerke nach der Methode

Toussaint-Langenscheidt

Hier erlernen Sie eine fremde Sprache, partikulär ein große Vererblichkeit für sich. Name: _____

Ort u. Straße: _____

30
erliche
um
Zer-
bung
des
„Simpli-
cissimus“
angeboten
probetieren
ber

Erster Deutscher
Weinbrand
Marke:

Hermes Dreistern

Heinr. Herms
Weinbrennerei
M. Gbadach

Erster Deutscher
Weinbrand
Marke:

Hermes Dreistern

Heinr. Herms
Weinbrennerei
M. Gbadach

im Leben erfolgreich zu werden, den Unterricht nach unserer Methode zu erlangen, können Sie sich Kenntnisse erwerben, die für Ihr Vorwärtskommen von unermesslichem Werte sind.



Langenscheidts Verlagsbuchhandlung (Prof. Dr. Langenscheidt)
Berlin-Schöneberg, Bahnstraße 23/30 (Geegründet 1856)
Verlag der Sprachunterrichtswerke nach der Methode

Toussaint-Langenscheidt

Hier erlernen Sie eine fremde Sprache, partikulär ein große Vererblichkeit für sich. Name: _____

Ort u. Straße: _____

30
erliche
um
Zer-
bung
des
„Simpli-
cissimus“
angeboten
probetieren
ber

Erster Deutscher
Weinbrand
Marke:

Hermes Dreistern

Heinr. Herms
Weinbrennerei
M. Gbadach

Erster Deutscher
Weinbrand
Marke:

Hermes Dreistern

Heinr. Herms
Weinbrennerei
M. Gbadach

im Leben erfolgreich zu werden, den Unterricht nach unserer Methode zu erlangen, können Sie sich Kenntnisse erwerben, die für Ihr Vorwärtskommen von unermesslichem Werte sind.



Langenscheidts Verlagsbuchhandlung (Prof. Dr. Langenscheidt)
Berlin-Schöneberg, Bahnstraße 23/30 (Geegründet 1856)
Verlag der Sprachunterrichtswerke nach der Methode

Toussaint-Langenscheidt

Hier erlernen Sie eine fremde Sprache, partikulär ein große Vererblichkeit für sich. Name: _____

Ort u. Straße: _____

30
erliche
um
Zer-
bung
des
„Simpli-
cissimus“
angeboten
probetieren
ber

Erster Deutscher
Weinbrand
Marke:

Hermes Dreistern

Heinr. Herms
Weinbrennerei
M. Gbadach

Erster Deutscher
Weinbrand
Marke:

Hermes Dreistern

Heinr. Herms
Weinbrennerei
M. Gbadach

im Leben erfolgreich zu werden, den Unterricht nach unserer Methode zu erlangen, können Sie sich Kenntnisse erwerben, die für Ihr Vorwärtskommen von unermesslichem Werte sind.



Langenscheidts Verlagsbuchhandlung (Prof. Dr. Langenscheidt)
Berlin-Schöneberg, Bahnstraße 23/30 (Geegründet 1856)
Verlag der Sprachunterrichtswerke nach der Methode

Toussaint-Langenscheidt

Hier erlernen Sie eine fremde Sprache, partikulär ein große Vererblichkeit für sich. Name: _____

Ort u. Straße: _____

30
erliche
um
Zer-
bung
des
„Simpli-
cissimus“
angeboten
probetieren
ber

Erster Deutscher
Weinbrand
Marke:

Hermes Dreistern

Heinr. Herms
Weinbrennerei
M. Gbadach

Erster Deutscher
Weinbrand
Marke:

Hermes Dreistern

Heinr. Herms
Weinbrennerei
M. Gbadach

im Leben erfolgreich zu werden, den Unterricht nach unserer Methode zu erlangen, können Sie sich Kenntnisse erwerben, die für Ihr Vorwärtskommen von unermesslichem Werte sind.



Langenscheidts Verlagsbuchhandlung (Prof. Dr. Langenscheidt)
Berlin-Schöneberg, Bahnstraße 23/30 (Geegründet 1856)
Verlag der Sprachunterrichtswerke nach der Methode

Toussaint-Langenscheidt

Hier erlernen Sie eine fremde Sprache, partikulär ein große Vererblichkeit für sich. Name: _____

Ort u. Straße: _____

30
erliche
um
Zer-
bung
des
„Simpli-
cissimus“
angeboten
probetieren
ber

Erster Deutscher
Weinbrand
Marke:

Hermes Dreistern

Heinr. Herms
Weinbrennerei
M. Gbadach

Erster Deutscher
Weinbrand
Marke:

Hermes Dreistern

Heinr. Herms
Weinbrennerei
M. Gbadach

im Leben erfolgreich zu werden, den Unterricht nach unserer Methode zu erlangen, können Sie sich Kenntnisse erwerben, die für Ihr Vorwärtskommen von unermesslichem Werte sind.



Langenscheidts Verlagsbuchhandlung (Prof. Dr. Langenscheidt)
Berlin-Schöneberg, Bahnstraße 23/30 (Geegründet 1856)
Verlag der Sprachunterrichtswerke nach der Methode

Toussaint-Langenscheidt

Hier erlernen Sie eine fremde Sprache, partikulär ein große Vererblichkeit für sich. Name: _____

Ort u. Straße: _____

30
erliche
um
Zer-
bung
des
„Simpli-
cissimus“
angeboten
probetieren
ber

Erster Deutscher
Weinbrand
Marke:

Hermes Dreistern

Heinr. Herms
Weinbrennerei
M. Gbadach

Erster Deutscher
Weinbrand
Marke:

Hermes Dreistern

Heinr. Herms
Weinbrennerei
M. Gbadach

im Leben erfolgreich zu werden, den Unterricht nach unserer Methode zu erlangen, können Sie sich Kenntnisse erwerben, die für Ihr Vorwärtskommen von unermesslichem Werte sind.



Langenscheidts Verlagsbuchhandlung (Prof. Dr. Langenscheidt)
Berlin-Schöneberg, Bahnstraße 23/30 (Geegründet 1856)
Verlag der Sprachunterrichtswerke nach der Methode

Toussaint-Langenscheidt

Hier erlernen Sie eine fremde Sprache, partikulär ein große Vererblichkeit für sich. Name: _____

Ort u. Straße: _____

30
erliche
um
Zer-
bung
des
„Simpli-
cissimus“
angeboten
probetieren
ber

Erster Deutscher
Weinbrand
Marke:

Hermes Dreistern

Heinr. Herms
Weinbrennerei
M. Gbadach

Erster Deutscher
Weinbrand
Marke:

Hermes Dreistern

Heinr. Herms
Weinbrennerei
M. Gbadach

im Leben erfolgreich zu werden, den Unterricht nach unserer Methode zu erlangen, können Sie sich Kenntnisse erwerben, die für Ihr Vorwärtskommen von unermesslichem Werte sind.



Langenscheidts Verlagsbuchhandlung (Prof. Dr. Langenscheidt)
Berlin-Schöneberg, Bahnstraße 23/30 (Geegründet 1856)
Verlag der Sprachunterrichtswerke nach der Methode

Toussaint-Langenscheidt

Hier erlernen Sie eine fremde Sprache, partikulär ein große Vererblichkeit für sich. Name: _____

Ort u. Straße: _____

30
erliche
um
Zer-
bung
des
„Simpli-
cissimus“
angeboten
probetieren
ber

Erster Deutscher
Weinbrand
Marke:

Hermes Dreistern

Heinr. Herms
Weinbrennerei
M. Gbadach

Erster Deutscher
Weinbrand
Marke:

Hermes Dreistern

Heinr. Herms
Weinbrennerei
M. Gbadach

im Leben erfolgreich zu werden, den Unterricht nach unserer Methode zu erlangen, können Sie sich Kenntnisse erwerben, die für Ihr Vorwärtskommen von unermesslichem Werte sind.



Langenscheidts Verlagsbuchhandlung (Prof. Dr. Langenscheidt)
Berlin-Schöneberg, Bahnstraße 23/30 (Geegründet 1856)
Verlag der Sprachunterrichtswerke nach der Methode

Toussaint-Langenscheidt

Hier erlernen Sie eine fremde Sprache, partikulär ein große Vererblichkeit für sich. Name: _____

Ort u. Straße: _____

30
erliche
um
Zer-
bung
des
„Simpli-
cissimus“
angeboten
probetieren
ber

Erster Deutscher
Weinbrand
Marke:

Hermes Dreistern

Heinr. Herms
Weinbrennerei
M. Gbadach

Erster Deutscher
Weinbrand
Marke:

Hermes Dreistern

Heinr. Herms
Weinbrennerei
M. Gbadach

im Leben erfolgreich zu werden, den Unterricht nach unserer Methode zu erlangen, können Sie sich Kenntnisse erwerben, die für Ihr Vorwärtskommen von unermesslichem Werte sind.



Langenscheidts Verlagsbuchhandlung (Prof. Dr. Langenscheidt)
Berlin-Schöneberg, Bahnstraße 23/30 (Geegründet 1856)
Verlag der Sprachunterrichtswerke nach der Methode

Toussaint-Langenscheidt

Hier erlernen Sie eine fremde Sprache, partikulär ein große Vererblichkeit für sich. Name: _____

Ort u. Straße: _____

30
erliche
um
Zer-
bung
des
„Simpli-
cissimus“
angeboten
probetieren
ber

Erster Deutscher
Weinbrand
Marke:

Hermes Dreistern

Heinr. Herms
Weinbrennerei
M. Gbadach

Erster Deutscher
Weinbrand
Marke:

Hermes Dreistern

Heinr. Herms
Weinbrennerei
M. Gbadach

im Leben erfolgreich zu werden, den Unterricht nach unserer Methode zu erlangen, können Sie sich Kenntnisse erwerben, die für Ihr Vorwärtskommen von unermesslichem Werte sind.

WARUM MAN DEN SIMPLICISSIMUS

NICHT
LESEN
DARF

Er ist im Krieg zu national gewesen,
ja er macht Frankreich heute noch Verdruß
(ganz ohne Rücksicht auf Gewinn und Ehren),
tutzum er war — ein Simplificissimus.

Er gab, als Alles rot war, nicht elastisch
gleich jedem Volkstribun den Bruderkuß,
er war mit einem Wort zu demokratisch,
tutzum er war — ein Simplificissimus.

Man fñhlt den Mangel, daß er nicht Partei ist
und nicht nach einer Preife tanzen muß,
tutz es ist ein Standal, daß er so freil ist,
er setzt zu fein — ein Simplificissimus.

Daß er trotz allem noch so stark mobil ist,
gehört sich nicht und es erregt Verdruß,
weil tierisch ernst zu fein des Spielers Ziel ist...
drum lef' er nie den Simplificissimus!



(KAZI)

angekanntem Gemahlin anzuweisen, oder dieses Schwert, das ich im Kampfe um das Heilige Grab mit dem Blute der Ungläubigen gerettet habe, soll seine schwarze Seele zur Hölle schicken!" Solche Sätze enthielten unendlich viele Schwereigkeiten, über die die Jungse eines Erbholders Handwerker nur stotpernd hinwegkam. Und dabei noch eine gräßliche Würde und edle Unterordnung zu zeigen, war eine Leistung, die nur dem unerwähltesten König gelang. Den andern waren nicht mehrere Mühseligkeiten aufgeladen, denn alle diese Ritter und Knappen und Bedienten, ja sogar die noch schlafenden Bedienten redeten die falsche Sprache des Mittelalters. Nach patriotischen Proben abzulassen, den Erbholdern den getragenen Zorn beizubringen, und nun kam noch die beimohndsteigende Schmeichelei, den Darstellern müde Köpfe zu verschaffen. Zum Glück war der Votontapb Däuner ein Mann von ungewöhnlicher fähigster Be-

gabung und Phantasie, der seine Kenntnisse und seine Geschicklichkeit in den Dienst der guten Sache stellte. So war ein leichtes, die Damen zu koflmieren, die nur einer Anleitung bedurften, um sich mit Aufmerksamkeiten und Nützlichkeiten in die Schmeicheleien der Ritterfrauen zu verwechseln. Die Schmeichelei lag in der Aufgabe, die männlichen Darsteller so zu kleiden, daß man der meisten und reichlichen Zensur früherer Jahrhunderte nachkam. Aber dem war eben Däuner ein Meister. Er gab dem Rembrandtstute seiner Frau durch Auflegen einer Krone eine ritzerliche Hofion und setzte ihn dem Grafen Hebeis tief auf das Haupt und befestigte ihn mit einem Sturmbande. Ein kleines Damenmädchenchen mit einem Velzogen ließ er ihn tief über die Schultern werfen. Dazu ein Paar mächtige Wasserhiefel vom Glomfiker, ein leichtverfertigtes Gabelbein aus Glangleder, in dem der

Degen des pensionierten Bezirksamtmannes Reibberger steckte, und die ritzerliche Erbscheinung des Grafen war reichungsvoll zur Geltung gebracht. Ebenso gelang es, die andern zu koflmieren, und bei der Generalprobe gestand sich der glückliche Verfasser des Entwurfs, daß durch eine gar flüchtig angesehene Ritterchor das Bild vergangener Zeiten wiedergegeben war. Am Gebotstag, der auf einen Sonntag fiel, war die erste Auführung im Stangimmerfalle. Schon eine halbe Stunde vor Beginn waren alle Plätze besetzt, nur die einzigen Stühle, die für den Herrn Grafen und einige Beihilfe der Nachbarfchaft, ferner für den Doktor, den Apotheker und angefehene Bürger reserviert waren, fanden noch leer. Der Vorstand des Gefellvereins, der Schloffermeister Dabst, fand im Fortschritt an der Säule, um die Honoratioren zu beglücken. Ein paar längere

Sandbrotsgesellen in Summe recht kontrollierten die Bäckerei und ließen die Erhebung aufrecht, das war nicht überflüssig, denn unteren Bauernwohl war auch mandier unerbärlig. Der sich mit groben Ellenbogen vorwärts wälzte.

Auf dem Tische aber der Gabelte, die sich um die Nahrung und die Hälfte der Königl. Herrschaft war das größte Gemüth. Da standen die Leute so dicht aneinander, daß sich die Mädel kaum die Gendlicher aus der Säfte lassen konnten, um sich den Gemüth abzutreiben, und wenn eine den Kopf drehte, mußte sie mit dem Zipfel vom Kopftuch ihrem Nachbarn sein Mädel.

Auf besser waren die daran, die auf den zwei vorderen Bänken der Gabelle saßen; die überließen den Gaal und die Bänke auf beide und konnten alles mit Ruhe abwarten.

Um einen solchen Platz zu erwerben, hatte man sich daran sein müssen, und darum waren dort fast nur Ausländer und keine Leute aus Elbach zu sehen, die Zeit und Geduld zum Warten gehabt hatten. Ein ganz ganz seltsames Bauern aus der Umgebung war auch darunter, der Schuchel von Preien, der Eßer und der Knapp von Schwiegen, die noch das Geld für einen nummerierten Platz gehabt hätten, die sich aber ausgerechnet hatten, daß sie um die Mindertheile dieses Maß Vieh trinken konnten.

Den schönsten Platz in aller Mitten der Gabelle hatte der Rantl, ein Kleinwälder von Preismoss, der in der ganzen Höhe der Holztag diese Vieh, weil es am rechten Bein, vom Knie ab, einen Gellfuß trug.

Auch war der Rantl, den er als der größte Gauner im Umkreise hatte, nicht daran, müde dem schlaunen, fuchsbündigen Gesichte allerhand Schlimmes zuzureuen. Er sah aber in diesem Zusammenhang und in sich gefasst, was also erzielte mit allen Freuden die Geburt seines dritten Kindes, die in der Anstehung des Kindes alle Befehle versprochen worden war.

Vielleicht bemerkte er, daß unten im Gaale der Ordnamermeisterliche Tisch nach ihm umdrehte und zu seiner Frau lag. Der hochgehorchte Kamprecht auch da droben, vielleicht sah er den misgünstigen Willk, den ihm der Eßer von Hainbach zum Auf in Erinnerung an eine Gaal, auf die der Eßer zu wenig Schwert gegeben hatte und die in einem Heißblut für immer verdammt war, vielleicht sah Nantl dies und noch mehreres, aber er war allen irdischen und höchsten Dingen abgewandt und wartete mit halbgeschlossenen Augen auf die Weile der Stunde. Der Hochwürdig Herr Verlecherer hätte sicherlich an ihm seine Freuden gehabt, aber dieser eiserne junge Mann hatte keine Zeit, die innere Sammlung der Zuschauer zu brechen. Bald eilte er hinter die Bänke, um nach einmal einen prüfenden Blick auf die Vorbereitungen zu werfen und die Darsteller durch ein paar höfliche Worte zur höchsten Kraftanregung anzuweisen, bald kam er wieder nach vorne, sprach aufrecht mit dem Schloffer Tisch oder dante lächelnd für die Größe der Honoratioren, die namnte ankommen und die vorderen Bänke füllten. Der Doktor mit seiner Frau, die sich einem mehrheitlichen Aufsehen in Mädeln, Elmal und Verhältniß für häßliche Ideale erworben hatte. Der Apotheker, seine Gattin und deren Schwester, die das bessere Publikum erregte, und dann auch der Doktor an der Seite des geistlichen Rates Angermore von Rettenfeld. Rechts von ihnen sah der Schloffermeister Tisch und seine Frau, dann kamen die Gellungemessigen, der Diktator Traumer und andere.

Die begrüßten sich alle, und als sie sich saßen, eroberte die Gabelle. Das mit ihrem die Gabelle. So war, um kurz zu sagen, eine zu deren geübte Vorstellung. Der edle Graf Sotko von Falkenberg war aus dem Stillen Lande beigebracht und wollte sich eben des Tischerehrens mit seiner Besonnen erheben, als sich schwarze Verleumdung in Gestalt des Ritters Deino von Nienburg an ihn heranstellte. Der Ritter hatte den freien Verleumd gemacht, die Gabelle während der langen Abwesenheit ihres Gemahls zu verleiern, was aber von der tugendhaften Frau stänbe zurückgewiesen worden. Das hatte keine volle Deino den schlimmsten Verleumd in Herz des Grafen senten, allein dieser durchschaute den verurtheilten Plan, und der erste Akt schloß mit seinen Worten, die der Hofmeister Pirerange so mühselig erlernt hatte, aber nunmehr mit Wacht dem Verleumder entgegenstellende.

Im zweiten Akt ließ Deino mit seinem Besonnenen Kung im Walde eine Beratung ab, wie sie den Grafen, der ein gewinniger Feind aller Kanckierer war, gemeinsam ermeiden wollten. Dieses Gespräch wurde von einem frommen Gesindele beauftragt. Er befehlte, sich im Walde zu verbergen, um den edlen Grafen, die die Ritter auf den Jagd nachzusehen, zu nennen. Der dritte Akt spielt wieder im Schloffe. Die fromme Gräfin ist im Traume von der heiligen Barbara, der sie eine besondere Zerkerbung widmet, ermunert worden, und sie beschließt ihren Gemahl, die geplante Jagd abzugeben. Anheben der Graf, dessen tapferes Herz seine Furcht kennt, beruhigt sich und stellt darauf ein, daß sein Leben in Gottes Hand liegt. Er betritt den finstern Wald im letzten Aufzuge und spricht mit seinem Knappen Meinhardt, als sich der Gremt nicht und ihm den furchtbaren Mordplan enthüllt.

„Was hört ich?“ ruft der Graf. „So ist mein erlaudetes Heilgen democh nicht von einem leeren Staunen erwidert werden, sondern die Heilige, deren Namen von mir und meinen Nachkommen immerdar gepriesen sei, ihr in Wirklichkeit zu erkennen, um so den heucheligen Plan ruchloser Menschen jandate zu machen!“

Er dankt dem Gremiten mit heiligen Worten, dieser aber lehnt es ab. „Nicht also, edler Graf! Dankt vielmehr Goret fromm Omahlin, welche durch die Kraft ihres Gehebers die Heilige dazu vermocht hat, auch ihren Götzen so schändlich anzuhaben zu lassen. Wäre nicht, ich sehe es nun deutlich, daß sie auch mich an jene Stelle bingebacht hat, wo ich Zeuge der Unterdrückung jener schmerzlichen Bedrucker wurde.“

„Der hoch würdige Herr“, ruft der Graf. „Aber jetzt sieh dich Schwert, Meinhardt, auf dich pür den nächsten Mörder begegnen müssen, wenn ...“

„Der hoch würdige Herr“, ruft der Graf. „Aber jetzt sieh dich Schwert, Meinhardt, auf dich pür den nächsten Mörder begegnen müssen, wenn ...“

In diesem Augenblicke wurde ein benageltes Kind angegriffen, das die Gruppe in magischer Beleuchtung zeigt. Die Zuschauerin Weiß aber, oder vielmehr die Gräfin Bertha trat in der Mitte ganz nach vorne und schaltete mit dem Zauber, der insinüen, hingebenden Frömmigkeit die Hände, um diese Worte zu sprechen: „Da über alle Mädeln andererlei Verleumd, wie bante ich die für die wunderbare Rettung meines erlaudeten Gemahls aus den Händen blutiger Mörder. Ich gelobe die an dieser Stelle, wo es kein Raucher Geduld und deine lächelnde Wille sein werden, auch deiner Zerkerbung festan gewolltes Leben erhalten hat, eine Gabelle zu errichten, worin ich mit unfrem frommen Worte dich besprechen will, worin auch in fernem Zeiten noch manders nach Säfte schmühender Svez sich zu die empirischen soll ...“

Dieses und noch mehr hatte die Zuschauerin Weiß zu sprechen, und sie war dazu von Gefühler angeleitet, den Ausdruck ihrer Dingsbeug bis zur heiligen Gabelle zu steigen.

Anheben, als sie damit anhub und mit wirklichem Schmelze sprach: „Da über alle Mädeln andererlei Verleumd! Wie bante ich die für die wunderbare Rettung meines erlaudeten Gemahls ...“ und eben das benagelte Kind ankommen, da erzielte hinten auf der Gabelle eine häßliche, langgezogene Geräusch, über dessen Unanständigkeit niemand im Zweifel sein konnte.

Die Zuschauerin ließ ihre gefalteten Hände sinken und drehte mitten im Gaale ab. Die vom benageltes Kind geprüeten Schloffer der geprüeten Gruppe wandten sich erstickt nach der Stelle jener Detonation hin, und auch im Gaale drehten sich alle Zuschauer um; sie konnten aber im dunkeln Raum den Freier nicht heraus-

„Auf der Gabelle ganz das unterdrückte Siedern in insaßenden Weidener über und letzte sich lebern im Gaale fort, so daß jede außerordentliche Stimmung verlorfen war.“

Da erob sich der Vorland, der Schloffermeister Tisch, von seinem Plane und sagte, wobei sein beschwender Blick der Entstellung aller Beheltern Ausdruck verlieh: „De Gau hat fast gar foo Gfähl net!“

Und nach wenigen Minuten konnte die Vorstellung weitergehen, aber weder die Zuschauerin Weiß noch die geprüete Gruppe konnte das Publikum in fromme Stimmung zurückverleiten. Außerdem war auch von Gemahlte Wille erlösen.

Der Vorhang fiel, und nun sagte jeder Blick den Ziter. Man bemerkte sogleich an der Zuschauerin auf der Gabelle, daß es niemand anderer als der Holztag, der Rantl von Preismoss, gewesen war. Allerdings, er selbst zeigte eine ruhige, unbewegte Miene, ja den Ausdruck völliger Unschuld, aber alle, die sich nun lachend neben ihm zum Galle setzten, wiesen auf ihn hin. „Es konnte nur zweifelhaft bleiben, ob die tief anstehende Nahrung zur Verpöhlen geführt hatte, oder ob eine gemeine Absicht die Ursache war ...“

Der Ordnamermeister sagte zu seiner Frau: „Das hat der Knapp mit sich zu.“ Und vielleicht erlaubten das alle, die den Rantl vorher kannten. Der Apokater Tischler war tief verärgert. Er erzielte noch seitens der Honoratioren Worte des Lobes für seine edle Dichtung, aber sogar der geistliche Rat Angermore konnte sich nicht völlig überwinden, sondern brach in ein unpassendes Lachen aus, das seine häßliche Rundung erhellte.

Der Baber Schlofferer ließ hinterher gräufeln hören, es sei halt doch noch eine geistreiche Dieberei geworden.

Das Modell



„Gnädig Gott, Herr Bildhauer! Hätten S' vielleicht Verwendung für ein künftigen Freiendank?“

FEUER BREITET SICH NICHT AUS **HAST DU MINIMAX IM HAUS**

MINIMAX

 BERLIN W 8
 U. D. LINDEN 2
 COLN
 STUTTGART
 HAMBURG
 ZÜRICH
 J. PENNEKER, BERLIN

MINIMAX

 BERLIN W 8
 U. D. LINDEN 2
 WIEN
 PRAG
 STOCKHOLM
 VALDARAISSO

**MONT
BLANC**



**DER
ORIGINAL
FULLHALTER**

GREGRO

Ascaridin
das ideale
Wurmmittel

für Kinder u. Erwachsene.

Vertrieb durch: **Pharm. Fabrik Dr. Pflanzheim**
 11, Fabrikstr. 11, Pflanzheim, N. 6. 50
 in ALLEN APOTHEKEN

All. Fabr. Dr. Schumacher Nachf. Pflanzheim 14

Wollen Sie das Gruseln lernen?

Dann bestellen Sie sofort das
Buch von L. H. GOEBEL

„Wahnsinn“
(Seltene Geschichten)

feln brosch. M. 9.—, geb. M. 12.—
inkl. Porto, Voreinsendung des
Betrags oder Nachnahme.

Verlag Aurora (Kurt Martin)
Weinbühl b. Dresden.

Gegen
unreines Blut

alle
Anzeichen
aller Schürren aus
den Säften gibt es nicht besse-
res als **Apoll-Laussteins
Renovationspilule**, eine
besonders bei Ausschlägen, Ge-
weinstörungen, neuer Haut, Pflor-
ten, Blutandrang und Ver-
stopfung: N. 11 1/2, Apoth. Laus-
steins Versand, Spremberg L. 21.

**Synthetische
Edelsteine**

**Synthetische Edelsteine-
Vertriebsgesellschaft**
 Pflanzheim
 am Goldgraben
 11 und 12
 Verlangen Sie illustriertes
Katalog Nr. 23

Die verehrlichen Leser werden gebeten, sich bei Bestel-
lungen auf den „Simplicissimus“ beziehen zu wollen.

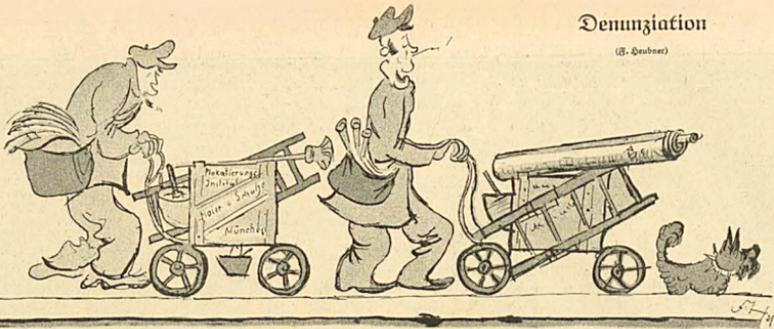
Olfen

*misst
sein
Gewe-
d'Olgen*

**Dralle's
Birkenseife**

**Dralle's
balsamische
Birkenseife
Stück Mk. 7.50.**

Fordern aber ausdrücklich
„Dr. Dralle's“
die Originalmarke!
Preis 15 u. 18.25



Es ist einer hohen Entente-Kommission anscheinend noch nicht bekannt, daß sich am helllichten Tage schwere M.O.-Züge patrouillierend durch die Straßen Münchens bewegen. Wie weit diese Kampfgruppen mit der Einwohnerwehre oder anderen Organisationen in Verbindung stehen, konnte bis heute leider noch nicht einwandfrei festgestellt werden.

„Etwas ganz Kolossales“

nennt die Kritik das Buch:

Arnold Mlig

Urarat

Roman. Auflage 10000

Gesheft 18 Mark, gebunden 27 Mark (dazu der Sortimenterszuschlag)

Berliner Tagesblatt: Der Roman ist etwas ganz Kolossales... Ein Wert von ungewöhnlicher Bedeutung...

Dresdener Tageszeitung: Hier ist die Genialität am Werk... Ich kenne nichts, das dem Buch nur annähernd an die Seite zu stellen wäre...

N. J., am Mittag, Berlin: Ein Wert reinster Schönheit. Ein Erlebnis.

Neue Badische Landeszeitung, Mannheim: Ein Buch wird einen Weltentwurf machen, dem wir hier gekniet ist, geht alle Völker an. Kölnische Zeitung: Von höchst eindrucksvoller Originalität, die sich zu wahrhaft monumentalen Dimensionen hehrt...

Hannoverscher Courier: Diese Vision wird mit fabelhafter didaktischer Kraft bewältigt. Mlig's Roman ist heraus, das Buch unserer Zeit zu werden. Neues Badisches Abendblatt: Ein großes Buch, nein, kein Buch, ein Erlebnis...

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-19

Die lustigsten Bücher

von

Ludwig Thoma

Der Jägerloisl

Eine Legezerker Geschichte

Auflage 20000

Gesheft 12 Mark, gebunden 18 Mark

Mitach

Eine heitere Sommergeschichte

Auflage 50000

Gesheft 7 Mark 20 Pf., gebunden 13 Mark 20 Pf.

Lausubengeschichten

Aus meiner Jugendzeit

Auflage 85000

Gesheft 12 Mark, gebunden 18 Mark

Lante Frieda

Neue Lausubengeschichten

Auflage 80000

Gesheft 9 Mark, gebunden 15 Mark

Zu allen Preisen kommt der Sortimenterszuschlag

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-19

Köstliche Satiren

In diesen Tagen erscheint:

Arnold Hahn

Die Bibse

Groteske Satiren

Gesheft 7 Mark 20 Pf., gebunden 13 Mark 50 Pf. (dazu der Sortimenterszuschlag)

Mit Etanzen vermischt man die wunderbare Komik von dem mehrmaligen Geschlecht der Bibse und ihrem entsprechenden Charakteren...

Der Hahn über das sonderbare Geschlecht der Bibse erläutern will, legt darüber in dem grotesken Satirenbuch von Arnold Hahn „Die Bibse“ nach. Er erklärt daraus auch sonst allerbald Gefährliches über „Fulleitonenräume“, den „Kadbur“ usw...

Sobald Satiren sind gleichmäßig und farneilig, lockhaft und sehr amüßig. Gehimterecaria bedeutet er die Menschen und ihr allzumenschliches Treiben; er zeigt uns, wie grotesk von höherer Ebene aus gesehen ihre betriebene Geschäftigkeit, ihre Wichtigkeit auf dem Submarke der Wirklichkeiten wirken. Allen Freunden literarischer Maximen sei der salante Band bestens empfohlen.

Diese lustigen Satiren sind dem Verfasser an die Seite zu stellen, was in deutlicher Sprache überhaupt je auf diesem Gebiet geschaffen wurde.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-19

In diesen Tagen erscheint:

Max Dauthendey

Das Märchenbriefbuch der heiligen Nächte im Javanerlande

Umschlag- und Einbandzeichnung nach einem Aquarell des Dichters

Preis geheft 18 Mark, gebunden 26 Mark (dazu der Sortimenters-Zuerrungszuschlag)

Wie sich Max Dauthendey während des Weltkrieges auf Java in Schindit nach der Heimat versetzte, da löstete er ins Märchenreich und suchte dort Befreiung von weltlicher Qual. Der reizende „Bief an die kleine Lore in Altona“, der dem Buche als Einleitung vorangestellt ist, berichtet über seine merkwürdigen Erfahrungen im Märchenverland Neu-Quinea, wobin er sich begab, um für die kleine Lore Märchen zu suchen. Die Märchen selbst spielen auf Java, und Max Dauthendey löst uns in diesem Wunder-

land ebenso heimlich werden wie die Brüder Grimm im Deutschen Märchenbuch. Dies sind fürwahr nicht ausgedachte, sondern erlebte Märchen; schlicht, volkstümlich innig, köstlich naiv und voll eines reinen und tiefen Sinnes. Jedes hat seinen besonderen Reiz, seinen eigenen Charme und seine Märchenweisheit. Aus allen aber leuchtet herausüber die Luft und tönt ganz Weiß, alle sind sie reich an Wundern und Abenteuer, in allen schimmert und schillert die Farbenpracht des fernem Ostens und seiner

zauberischen Landschaft. In diesem Buch hat der Dichter mit dem Kinderherzen der gläubigen Märchen Dauthendey, der zu früh an seiner Schicksal nach Deutschland hienun mußte, eine der allerstimmlichsten Gaben seiner Kunst hinterlassen. Sein amüßiges und volkstümliches Buch ist dies gewiß, aber es gehört auch zu seinen tiefsten und bedeutendsten Werken. Der deutsche Märchenbund wird dadurch um einige Werke bereichert, an denen jung und alt eine reize Freude haben werden.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-19

Cesitologie

DEUTSCHER SEKT
EXTRA
MATHEUSMÜLLER
ELTVILLE/Rheingau

DER ELEGANTE



DORNDORF
SCHUH

Eigene Verkaufsstellen: BERLIN, Friedrichstraße 65, Tauentzienstraße 16 und in allen Großstädten

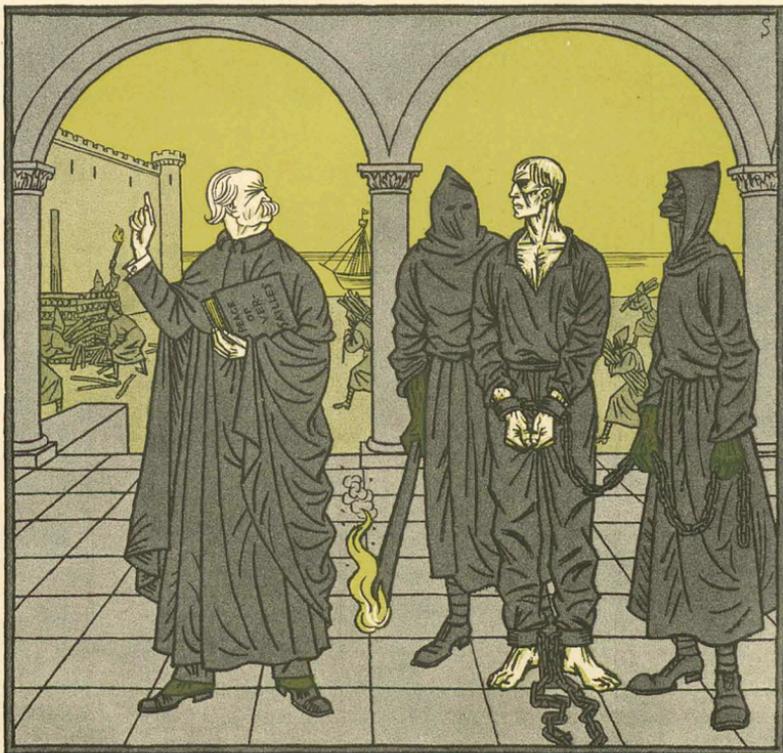
Dujardin
Der wundervolle Weinbrand
Dujardin
Der prachtvolle
französische
Cognac

Dujardin & Co G.m.b.H.
VERDINGEN AM RHEIN UND LAROCHELLE
COGNAC CHARENTE-MARITIME

Sein neues Gesamt-Verzeichnis versendet auf Verlangen an Interessenten umsonst und kostenfrei der Verlag von ALBERT LANGEN in MÜNCHEN-S

Der «Simplicissimus» erscheint wöchentlich einmal. Beilagen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen und Zeitungsverleger jederzeit entgegen. — Bezugspreise: das Vierteljahr 15 M., bei direkter Zufendung in Deutschland, Deutsch-Osterreich, Ungarn, Czecho-Slowakei und Jugoslawien 20 M., in Holland und Niederlanden 4.50 fl., Dänemark 7.25 Kr., Schweden, Norwegen 7.20 Kr., Schweiz 6 Fr., Italien 14.50 L., Großbritannien und Kolonien 7 sh. 8 d., Frankreich, Belgien, Luxemburg 12.00 Fr., Spanien und Länder mit spanischer Währung 9 Ptas., Vereinigte Staaten und Mexiko 1.65 Doll., Japan 3.70 Yen. — Die Liebhaberabgabe, auf qualitativ ganz hervorragendem schönerem Papier hergestellt, kostet das Vierteljahr 35 M., bei direkter Zufendung in Balle in Deutschland und ehemalige österreichische Länder 40 M., überige Staaten das Doppelte der gewöhnlichen Abgabe. — Anzeigenpreis für die 6 gespaltene Nonpareille-Zeile 10.— M. Alleinige Anzeigen-Annahme durch Ländliche Zeitungsverleger der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Redaktion: Dr. E. Gebeeb, Dr. H. E. Blaid, Peter Scher. Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Schweysert (Peter Scher), München. — Redaktion und Expedition: München, Habernstraße 27. — Druck von Strecker und Schröder, Stuttgart. — In Deutsch-Osterreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Fröhlich, Wien VI. — Expedition für Deutsch-Osterreich bei J. Rafatz, Wien I, Graben 28.



„Es genügt nicht von christlicher Demut, daß ein Dürkelmann dagegen protestiert, geschlachtet zu werden.“

Caféhausgeschichten

Von Peter Scher

Der Hut

Der dicke Mann hatte seinen Zerkel beendet und ging, noch ein wenig in Gedanken über die immerhin lobenswerte Art, mit der Müller das Ich zurückbehalten hatte, zum Kleiderhändler, um seinen Hut zu nehmen.

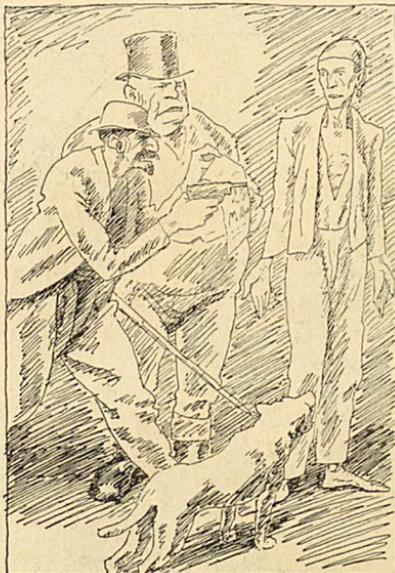
Wer bestreitet sein Ersinnen, als er statt seines guten, mit einem echten Ripshand verfertigten Filzhutes die Fragmente einer geradezu unerhörten Kopfbedeckung erblinden mußte. Er war einfach sprachlos. Seinen Augenspiegel stand er, das erhöhte schraufliche Gestell mit spitzen Ringern weit von sich haltend, und erklärte da. Dann öffnete sich sein Mund, und ein Schrei brach daraus hervor, dessen erschütternde Gewalt das Lokal aufhorchen ließ. Alle Wäste richteten sich wie gebannt auf den dicken Herrn, der, seinen Ausruf noch mehrmals wiederholend, die sämtlichen Wäste zu Zeugen aufrief, daß sein Hut ein anständiger, um nicht zu sagen funktionsreicher Hut gewesen sei, der überdies erst vorige Woche ein neues Ripshand erhalten habe. Wie um Wortes willen habe nun dieses Ungeheum, das angriffen einem gutsituierten Menschen von Bildung Überwindung koste, an Stelle seines pracht-

vollen und im Innern sogar mit den Anfangsbuchstaben des Namens versehenen Hutes greifen können? Wie anders als durch ein Verbrechen! Was sollte man von einem Café sagen, in dem einem Stammgast, der täglich, manchmal zweimal, hier verkehre, solches passieren könne! Aber natürlich sei das Verbrechen von einem jener Kumpen ausgeübt worden, die sich in unrunder Demokratie, in ja es gehe wohl nicht zu weit, zu sagen verkommenen Zeit breit machen dürften! Wo bliebe überhaupt die Ehre im Innern! Da sehe man die Folgen des Umsturzes! Eine schöne Republik, in der solche Gemeinheiten sojagen an der Tagesordnung seien. Aber das habe man davon, daß niemand mehr an Gott glaube und der Geist der Ungerecht frech sein Haupt erheben dürfe. Wo bliebe überhaupt die Monarchie? Hier erlangt, erstickt der im Ungestüm seines Schmerzes rasende dicke Herr denn doch, zumal einige seiner Zerkelkumpane ihn an den Armen ergreifen und der bestürzte Wirt ihm rasch die Hand auf den Mund gelegt hatte. Geldverwahren wieder zu sich selbst zurückgeführt, begann der dicke Herr nunmehr, die elegische Seite seines Abens heranzukleben. Er ließ seine Augen mit dem Ausdruck bitterer Resignation im Kreise der ihn mit Teilnahme betrachtenden Wäste schweifen, dann senkte er sie niedrütig auf den eintenden Fuß

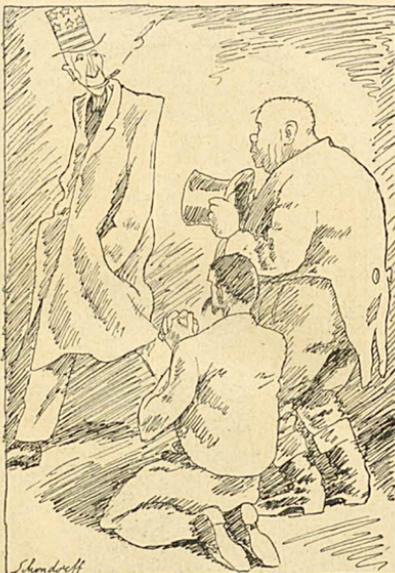
in seinen Händen und schüttelte ununterbrochen den Kopf. In diesem Augenblick haßte ein behelldenes winziges Männchen in einem dinstigen Mäntelchen zur Tür herein, sah mit seinem kleinen struppigen Vogelkopf lachend herum und trippelte eilig auf den Kleiderhändler zu, neben dem der dicke Herr im Übermaß seines Schmerzes noch immer verharrete. Als das Männchen den Unglückshut erblidete, ließ es, fast zugleich mit dem dicken Herrn, der seinen Hut in der Hand des andern erblidete, einen teilnehmenden Schrei aus und reichte mit der einen Hand jenem seinen Hut hin, während er mit der andern den seinigen an sich zog, wobei er unendliche Griefschuldigungen sammelte, die wiederum der vor Freude freulohende dicke Herr mit unentledigen und herzlichem Höflichkeitsehrbezeugungen erwiderte. Alle Wäste atmeten erleichtert auf; die Herren schüttelten sich immer wieder gerührt die Hände, und wenn sie launelichen nicht geredeten sind, so komplimentieren sie beste noch.

Das lila Band

In das Caféhaus trat, gerade noch zur rechten Zeit, um einige gelangweilte Stammgäste am Einschließen zu verhindern, eine älteste Dame, die sich nach Ausfüllung aus verführerischen merkwürdigen Hülsen als ein Wesen entpuppte, das bestrbt schien, die Drogen gereifter Männer im Eifer zu gewinnen.



„Wir lassen dich nicht, bis du uns alles bezahlt hast!“



„Bitte, bitte, erlassen Sie uns unsere Schuld!“

Es war nicht eben allzu auffallen gefehlet; nur die Haar, nicht eben schämende Fülle zu einem künstlichen Gebüde aufgestärkt war, erwartete mit feinem geländ rötlichen Schimmer den Einbruch einer gewollten Attraktion. Aber es war nicht sowohl das Haar an sich, das folglos aller Blicke auf sich lenkte, als vielmehr ein lila Samtband, das sich aus dem Innern des Haartrags hervorstreckte, wie ein Keil um ihre Gürtel spannte, deren kunstreich genaue Mitte überles durch eine Brillantgaraffe markiert war.

Dieses Band war, wie gefast, zerfetzt, daß sich im ganzen Galt eine interessant leinere, um nicht zu lesen freudige Stimmung bemerkbar machte, die nicht unerheblich durch die zutage tretende Gemüthsveränderung wurde, daß die Dame geneigt schien, diese freudige Bewegung der unverständlichen Wirkung ihrer Reize zuzuschreiben. Somit hätten alle Zerstörungen aufhören sein können, wenn nicht im ungelassenen Moment — wie immer — der Heavill und Arbeitssanftener nicht dabei gefessen hätte. Mit schärren Blicken durch jene Dornbüsche hatte er die vom Eintraten der beherrschenden Dame herrührende Mitamerprobe der Caféausstellung beobachtet, war sich als nocher Anstellkünstler der menschenunwürdigen Situation, ein Lebenswerk als Objekt der Zerkleinerung anderer Lebenswesen sehen zu müssen, befürchtend geworden und hatte sogleich den Entschluß gefaßt, aufzuhören und bestimmend einzutreten.

Zu diesem Zweck trat er im Nebeneingang des Theaters, das einerseits die Stammgäste an der Dame und andererseits die Dame an den Gästen empfand, an jene heran und bemerkte mit strengem Ton: „Verzeihung, Gnädige — ich würde Ihnen raten, das Samtband abzunehmen; es steht Ihnen nicht!“ Die Dame, die sich jeder anderen Ansprache als gerade dieser verziehen hatte, lächelte sich wie Goshorn und äusserte mit süßem Ton ihr Befremden über die Art seiner Olanterrie, worüber er, als edler Heavill, in erlösenden Worten preiet und in dem Weiteren, um jeden Preis ersichtlich zu werden, direkt auf sein Ziel losging. Mit einer Anstrengung nach den mit allen Anzeichen freudiger Teilnahme zusehenden Gästen hieß er schnörr hervor: „Mien, laßt Sie aus, gnädige Frau! Das müssen Sie doch merken!“

Unmäßig zu sagen, welcher Erfolg seinem Wahrheitsbestreben von selten der Dame beschieden war. „Riegel! Umberschämter Darron!“ war noch das Wortgehörte, was er aus ihrem Munde zu hören bekam. Die Dame erhob sich majestätisch und rauschte mit einem weiblich sichtbaren Stachel in der Seele von Dammern. Die um ihr Gesicht betrogenen Gäste fanden in sich zusammen, schloßen währende Blicke nach dem Sanftener und vertheilten mit Stöhnen ihren Nachmittags.

Er aber, der Kämpfer der Wahrheit, schickte wie ein besessener Pudel hinaus und schickte die bange Stimme zum Himmel: Warum, o ihr Engen, ist mein ephälichen Sünden nie Erfolg beschieden?

Vom Tage

Als ich vor einigen Tagen nach Hause komme, lag meine Wirtin, wie üblich in die Zeitung vertieft. In ihrer Röhre: denn seit den Zeiten der politischen Gleichberechtigung mit dem Namen Kammerer sie sich sehr um Staatsgeschäfte. Sie hat gerade die Londoner Konferenz in Bearbeitung und fragt mich: „Sie, ja, S' amal, san legt mich die Müllerten, oder ist das da Feind?“ Bei meine Antwort, das seien die Kronen, Engländer und so weiter, gibt sie mir höchst erstaunt und ungläubig das Rästel zur Lösung: „Ja, und wer ist dann nach die Entente?“

Zeitungsanmeldung: Der Reichsminister ist zurückgetreten. Es ist begründet worden, daß der Reichsminister sich entschlossen hat, endlich praktische Arbeit zu leisten.

Es gibt in Berlin auf der Friederichstraße ein Café (Namen will ich nicht nennen), von dem man folgendes sagt: Wenn der Staatsanwalt plötzlich in das Café eintritt und erklärt: „Glad häusliche Anwesende damit einander, daß ich ohne jede weitere Verbindung jeden zwei Jahre Gefängnis diittiere? Wer damit einverstanden ist, bitte ich aufzugeben.“ Dann — — — steht alles auf.

In der letzten Sitzung eines höchsten Richterhofes müssen die beiden anstehenden Sachen verhandelt werden, weil sie im laufenden Jahre das extreme Dienst im Raum hat der Vorhänge bekanntgegeben, daß jeder Schaffe den Eid dahin zu leisten habe, daß er die gewissenhafte Erfüllung seiner Pflichten durch die Worte: „Ich schwöre es, so wahr mir Gott helfe!“ bekräftigt, als der eine der Schaffens sich erhebt und mit der Erklärung, er sei „Denklich“, den Eid dahin abliest: „Ich schwöre es als Laube!“

Ein Casseer!

Ein Einbrecher steht vor Gericht wegen Einbruchs. Er klagt behauptend, die Zeit ausgelassen zu haben. Der Richter ermahnt ihn zum letzten Male mit den Worten: „Durch ein offenes Befändnis können Sie Ihre Strafe noch mildern, denn verurteilt mich ich Sie noch, weil die Einbruchswerkzeuge bei Ihnen vorgefunden sind.“ Darauf erwidert der Angeklagte: „Dann können Sie mich auch wegen Uebertretung verurteilen, denn die Werkzeuge daz u habe ich auch bei mir.“

Stätslich sollte im pädagogischen Seminar bei der Durchföhrung ein schwieriges Problem an einem einfachen Beispiel von Vater und Kind klar gemacht werden. Natürlich mußten vorerst die Begriffe definiert werden. Die Definition von „Vater“ lautet: „Ein Vater ist ein Mensch, der mindestens ein Kind erzeugt hat.“ — Die Definition des Begriffes „Kind“ wurde darauf von einem eifrigen Teilnehmer angegeben: „Ein Kind ist ein Mensch, der von mindestens einem Vater erzeugt worden ist.“

Meine Freundin hat immer auf das peinlichste häusliche Leben der Büffenschaft bei Pörs und Erziehung ihrer Kinder bedacht. Da sie seit einiger Zeit trübsalig ist, hat sie zur Wartung des jüngsten Kindes eine ihr sehr gut empfohlene Kinderkranz genommen. Frau Liffes, eine geborene Pörskinderin, zeigt sich ja auch soweit ganz hässlich, läßt aber nach nichts von der Theorie und folgt nur praktischen Erfahrungen. Meine Freundin bemüht sich mit Constanze, sie allmählich zu weiblichsterer Befriedigung zu befehen, bisher ohne eine Spur von

Erfolg. „Frau Lieske, wollen Sie nicht doch endlich das Thermometer zum Messen der Bade-
 wasserwärme nehmen? Das Prüfen der Wärme
 mit dem Ellenbogen ist bestimmt nicht zuverlässig“,
 sagt meine Freundin nun schon etwas ungeduldig.
 „Glaubt die gnädige Frau nun wirklich an das
 Strochke?“, gibt Frau Lieske verachtungsvoll meiner
 sehr verdacht dreinschickenden Freundin zurück.
 Frau Lieske soll bei Gelegenheit des ersten Ge-
 burtsstages ihres Pönglings bei Tisch bedienen
 dürfen. Sie ist auch bereit dazu, unger-
 schentlich der Abwechslung froh. Meine Freundin
 sucht ihr etwas Hochzeitsnisse beizubringen und be-

müht sich wiederholt, ihr einzuprägen, daß sie die
 Ephefen von links reiden müsse. Das findet Frau
 Lieske aber höchst überflüssig, und sie hält dann
 schließlich auch nicht mit ihrer Meinung zurück. In-
 dem sie geringfügig ausruft: „Nein, daß die
 gnädige Frau aber auch so abergläubisch ist.“

Die fünfjährige Ilse hat ein kleines Telefon als
 Geschenk erhalten. Sie ist glücklich und benutzte den
 Apparat immerfort. Die Mutter belauscht im
 Nebenzimmer folgendes Gespräch: „Guten Tag,
 Tante Annie, hier ist Ilse. Wir haben heute Ge-
 sellschaft. Mutti hat sehr viel zu tun und kann

nicht ausgehen. Möchtest du für uns Besorgungen
 machen? — „Gewiß, mein Liebling, sehr gern; was
 soll ich denn für Euch besorgen?“ — „Zigarette-
 papier.“ — „Zigarettenpapier? Und wieviel?“ — „Zwei
 (noch kurzer Überlegung): „Nun, zehn Personen sind
 es — drei Rollen werden wohl genügen.“

Rührselne im Kino. Der Held verliert eben in-
 folge eines Mißverständnisses seine Braut, die dann
 in furchtbarer Eregung dem nahen Fluße gelaufen.
 Atemlos' Spannung. Da ertönt hinter mir eine
 tiefe Stimme: „Jetzt, wo's solange nicht geregnet hat,
 wird's damit kein Glück haben!“

Der Oberste Kriegsrat

(Zeichnung von G. Zepke)



„Wer ist eigentlich dieser Göß von Verlichingen, den die Deutschen jetzt so oft gegen uns zitteren?“

Partei und Simplificismus

In der Partei ist nichts so wichtig als Charakter, nicht wahr?

Was aber ist Charakter?

Charakter ist — in der Politik —; wenn man sich darauf beschränkt, mit allen Mitteln die Interessen der Partei zu wahren.

In der Beschränktheit zeigt sich erst der Meister. Ein Beispiel für viele.

Wenn der „Vorwärts“ in seiner Morgen-

ausgabe vom 26. Februar 1921 den Simplificismus als verabscheuenswürdig reaktionär hinstellt, weil er auszudrücken wagt, daß ihm Deutschland näher steht als sämtliche sieben Internationalen zusammen — — und wenn der selbe Vorwärts am selben Tage (nämlich im März) berichtet vom 26. Februar 1921) den Simplificismus mit Lob und Anerkennung bedeckt, weil er sich über etwas lustig gemacht hat, das dem „Vorwärts“ zufällig auch zuwider war, so ist das — mit einem Wort —; Charakter!

Und wenn die „Münchener Post“ abwechselnd darum bittet, vorn unterm Strich die Beiträge, die ihr politisch in den Kram passen, gratis und franco nachdrucken zu dürfen und hinten überm Reich waidmannsbend gegen den Simplificismus helfen, weil ihr andere Beiträge nicht in ihren politischen Kram passen, so ist das wiederum — mit einem Wort —;

Charakter.

Dagegen kann man nichts machen als: vergnügt sein.

Deutsche Östern

(Zeichnung von Wilhelm Giese)



Exoriare aliquis . . .

Das Schicksal hält die Wage
in seiner eisengrauen Faust.
Es mißt uns harte Tage
und Nächte zu, vom Sturm zerzaust.

Wie müssen ducken, huden
in unermesslicher Geduld
und Gift und Galle schlucken . . .
Wo ist das Recht? Wo ist die Schuld?

Und werden wir zermahlen,
und kehrt man uns wie Spreu aufhauf —
keimt einst aus unsren Qualen
kein junges Leben rühend auf?

Aus Knochen, raunt die Sage,
aus euren Knochen wächst's und draust . . .
Das Schicksal hält die Wage
in seiner eisengrauen Faust.

Dr. Diegelst